



**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

**FIGAROS
HOCHZEIT**



FIGAROS HOCHZEIT

Le nozze di Figaro

Opera buffa in vier Akten

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart
Libretto von Lorenzo Da Ponte
Nach »La folle journée ou Le mariage de Figaro«
von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais

Uraufführung
am 1. Mai 1786 im Alten Burgtheater, Wien

Premiere
am 29. Juni 2023

Musikalische Leitung
Regie
Bühne
Kostüme
Licht
Choreografie
Choreinstudierung
Dramaturgie

Rubén Dubrovsky
Josef E. Köpplinger
Johannes Leiacker
Thomas Kaiser
Josef E. Köpplinger, Peter Hörtner
Karl Alfred Schreiner
Dovilė Šiupėnytė
Fedora Wesseler

Was bisher geschah:

Der spanische Graf Almaviva hat sich wenige Jahre zuvor heftig in das reiche bürgerliche Mädchen Rosina verliebt und sie nach Überwindung großer Schwierigkeiten geheiratet. Dafür hat er zugunsten von Rosinas Vormund, Dr. Bartolo, auf die große Mitgift verzichtet, denn auch Bartolo hatte Rosina heiraten wollen. Sein getreuer Helfer bei diesem und bei vielen anderen Abenteuern war Figaro, ursprünglich Barbier in Sevilla, inzwischen Kammerdiener beim Grafen. Rosina lebt nun als Gräfin im Schloss. Trotz der großen Liebe der beiden – die den Graf immerhin veranlasst hat, eine Bürgerliche zu heiraten, ohne finanzielle Vorteile daraus zu ziehen – ist in den wenigen Jahren etwas Trennendes zwischen sie getreten. Almaviva sucht Abwechslung bei anderen Frauen. Jetzt hat er es auf Rosinas Kammerjungfer Susanna abgesehen. Susanna aber liebt Figaro; die beiden wollen heiraten. Der Graf hat gerade das *ius primae noctis* abgeschafft, das Recht des Herrschers auf die erste Nacht. Seine Leidenschaft läuft jedoch seinen ethischen Grundsätzen zuwider, und so versucht er, die Hochzeit zwischen Figaro und Susanna zu verhindern.

Erster Akt

Im Schloss des Grafen Almaviva am Tag der geplanten Hochzeit. Der Graf hat Susanna und Figaro ein Zimmer im Herrschaftstrakt zugewiesen. Figaro ist mit der Regelung sehr zufrieden, doch Susanna erklärt ihm, dadurch könne der Graf ihr umso besser nachstellen. Figaro ist entschlossen, das zu verhindern.

Leider hat Figaro sich einmal von Marcellina, der Wirtschafterin im Schloss, Geld geliehen und ihr dafür die Ehe versprochen. Nun, da Figaro eine andere heiraten will, versucht Marcellina mit Hilfe von Dr. Bartolo zu ihrem Recht zu kommen. Der freut sich gewaltig, Figaro schaden zu können: Er hat nie vergessen, dass Figaro dem Grafen einst geholfen hat, ihm Rosina wegzuschnappen.

Cherubino, der Page des Grafen, bittet Susanna um ihre Fürsprache: Der Graf will ihn aus dem Schloss werfen, weil er Cherubino bei Barbarina, der Tochter des Gärtners ertappt hat, deren Liebhaber er



Statisterie Juan Carlos Falcón Anna-Katharina Tonaer Sophie Mitterhuber Ludwig Mittelhammer Levente Páll

selbst ist. Während der in alle Frauen und Mädchen, besonders in die Gräfin verliebte Cherubino Susanna seine Gefühlsverwirrung schildert, tritt plötzlich der Graf ins Zimmer. Cherubino kann sich gerade noch verstecken und hört dadurch mit, wie der Graf Susanna Avancen macht. Als von draußen die Stimme des Musiklehrers Basilio ertönt, geht auch der Graf in Deckung. Der intrigante Basilio behauptet, jeder wisse von der Schwärmerei des Pagen für die Gräfin. Das lockt den Grafen, der sich in seiner Ehre getroffen fühlt, aus dem Versteck. Trotz Susannas Bitten will er Cherubino bestrafen und ist sprachlos, als er den Pagen plötzlich im Zimmer entdeckt. Da platzt Figaro mit einem von ihm organisierten Huldigungschor herein. Dadurch will er den Grafen unter Druck setzen, damit dieser sofort den Hochzeitstermin ansetzt. Der Graf verschiebt jedoch die Zeremonie unter einem Vorwand, weil er noch auf Marcellinas Einspruch hofft. Den Pagen schickt er zur großen Freude Figaros als Offizier zu seinem Regiment.

Zweiter Akt

Die Gräfin ist verzweifelt: Ihr Mann liebt sie nicht mehr. Aber Figaro weiß Rat. Um dem Grafen den Hochzeitstermin abzuwenden und zugleich seinem Fremdgehen ein Ende zu setzen, entwickelt er eine doppelte Intrige: Basilio soll dem eifersüchtigen Grafen einen von Figaro geschriebenen Brief überbringen, in dem die Gräfin eine Verabredung mit einem Liebhaber trifft. Susanna soll ihm für den Abend das lang ersehnte Stelldichein im Garten zusagen, aber – statt selber hinzugehen – Cherubino in Mädchenkleidern hinschicken, damit die Gräfin ihren Mann in dieser verfänglichen Situation überraschen kann: Derart überführt, wird er seine Einwilligung zu Figaros Hochzeit nicht mehr verweigern können. Susanna und die Gräfin verkleiden den Pagen für sein Abenteuer als Mädchen. Susanna ist gerade hinausgegangen, um ein Accessoire zu holen, da klopft der Graf an die Tür. Er hat den Brief früher erhalten als gedacht und glaubt nun, im Kabinett, in dem sich Cherubino rasch eingeschlossen hat, verberge sich der Liebhaber seiner Frau. Die Gräfin behauptet, es sei Susanna, die ihr Brautkleid anprobiere. Almaviva glaubt kein Wort und geht mit seiner Frau hinaus, um Werkzeug zu holen und die Tür aufzubrechen. Unterdessen ist Susanna unbemerkt zurückgekommen, befreit nun den Pagen, der durch das Fenster flieht, und schließt sich selbst im Kabinett ein. Da die Gräfin nichts davon weiß, gesteht sie ihrem Mann, Cherubino sei darin. Der vor Wut schäumende Graf ist umso überraschter, als Susanna unbefangen heraustritt und erklärt, der Brief sei nur ein Scherz von Figaro gewesen.

Als Figaro hereinkommt und das Eintreffen der Hochzeitsmusikanten meldet, um endlich mit der Zeremonie zu beginnen, stellt ihn der Graf zur Rede. Figaro gibt sich unwissend, da stürmt der Gärtner Antonio aufgebracht herein: Dauernd würden Sachen aus dem Fenster in den Garten geworfen, doch jetzt sogar ein Mensch. Der Graf denkt sogleich an den Pagen. Figaro, der Cherubino hat herausspringen sehen, erkennt die Gefahr, beschimpft Antonio als Säufer und behauptet, er selbst sei aus Angst vor dem zornigen Grafen hinausgesprungen. Antonio hat jedoch das Offizierspatent mitgebracht, das der Page beim Sprung verloren hat. Figaro scheint als Lügner überführt, aber die Gräfin souffliert ihm: Cherubino habe Figaro das Patent

gegeben, weil darauf das Siegel fehle. Jetzt ist der Graf in die Enge getrieben, denn das Siegel fehlt wirklich. Nichts stünde der Hochzeit mehr im Wege, da kommen zur Erleichterung des Grafen Marcellina, Bartolo und Basilio herein und erinnern an Figaros Eheversprechen. Die Angelegenheit soll untersucht werden, die Hochzeit wird erneut verschoben.

Dritter Akt

Die Gräfin bittet Susanna, ein abendliches Treffen mit dem Grafen zu verabreden. Anstelle von Susanna will sie selbst hingehen. Der Graf glaubt sich am Ziel seiner Wünsche, wird aber durch einen Satz von Susanna, der für Figaros Ohren gedacht war, wieder misstrauisch und schwört Rache.

Der Richter Don Curzio verkündet, dass Figaro entweder Marcellina heiraten oder ihr eine große Summe bezahlen müsse. In der darauffolgenden Auseinandersetzung stellt sich heraus, dass Figaro der Sohn von Marcellina und Bartolo ist. Susanna hat von der Gräfin Geld erhalten, um Figaro von Marcellina freizukaufen – und findet ihn in Marcellinas Armen. Außer sich vor Zorn ohrfeigt sie ihn, wird aber von den anderen rasch über die neue Situation aufgeklärt. Bartolo und Marcellina wollen nun auch heiraten, und zwar zusammen mit Figaro und Susanna. Der Graf muss zähneknirschend einwilligen. Barbarina nimmt Cherubino mit zu sich; sie will ihn als Mädchen verkleiden, damit er sich unerkannt im Schloss bewegen kann. Antonio beobachtet das und hinterbringt es sofort dem Grafen. Die Gräfin hängt den Zeiten nach, als der Graf sie noch liebte, und diktiert Susanna einen Brief, in dem das abendliche Stelldichein fixiert wird; der Brief wird mit einer Nadel verschlossen, die der Graf als Bestätigung an Susanna zurückschicken soll.

Eine Gruppe von Bauernmädchen bringt der Gräfin Blumen. Unter ihnen sind Barbarina und Cherubino, der von Antonio demaskiert wird. Bevor der Graf ihn bestrafen kann, erinnert Barbarina an die Versprechen, die der Graf ihr in zärtlichen Stunden gegeben habe, und erbittet nun Cherubino zum Mann.

Figaro drängt zum Hochzeitstanz. Während des Tanzes steckt Susanna dem Grafen den Brief zu, in dem sie ihn zum Stelldichein bittet. Figaro sieht den Brief in den Händen des Grafen, weiß aber nicht, worum es sich handelt. Gutgelaunt verspricht der Graf für den Abend ein rauschendes Fest.

Vierter Akt

Barbarina sucht die Nadel, die sie Susanna im Auftrag des Grafen zurückbringen sollte. In ihrer Verzweiflung erzählt sie Figaro alles von der Verabredung. Da dieser über die Intrige nicht informiert ist, wird er nun ebenso eifersüchtig, wie zuvor der Graf. Er bestellt Bartolo und Basilio ein, um Susanna vor Zeugen in flagranti zu erwischen. Marcellina hat Susanna jedoch gewarnt. Als Strafe für sein Misstrauen spielt Susanna – wissend, dass Figaro sie beobachtet – diesem vor, sie warte voll Begehren auf den ersehnten Liebhaber. Dann tauscht sie mit der Gräfin den Platz.

Cherubino hält die verkleidete Gräfin für Susanna und bedrängt sie stürmisch. Der Graf befreit seine vermeintliche Geliebte und umwirbt sie seinerseits. Der eifersüchtige Figaro hält es nicht mehr aus und stört die beiden. Nun nähert sich die als Gräfin verkleidete Susanna und tut so, als wolle sie sich am Grafen rächen, indem sie etwas mit Figaro anfängt. Figaro erkennt Susanna jedoch an ihrer Stimme, will sie nun seinerseits eifersüchtig machen und gibt vor, die Gräfin heftig zu begehren. Susanna ist empört und fällt aus der Rolle, Figaro klärt sie lachend auf, und die beiden versöhnen sich. Gemeinsam spielen sie dem Grafen eine Liebesszene vor. Außer sich vor Wut ruft der Graf, der meint, seine Frau in Figaros Armen zu sehen, alle als Zeugen herbei. Vergeblich bitten ihn alle, auch die vermeintliche Gräfin, um Verzeihung – der Graf kennt kein Pardon. Da tritt die echte Gräfin dazu, und der Graf erkennt, dass er sie beide bis auf die Knochen blamiert hat. Unter dem Druck der Öffentlichkeit bittet er sie um Verzeihung. Nun soll endlich gefeiert werden.



What has happened so far:

A few years earlier, the Spanish Count Almaviva fell violently in love with the rich bourgeois girl Rosina and married her after overcoming great difficulties. In return, he has waived the large dowry in favour of Rosina's guardian, Dr. Bartolo, because Bartolo had also wanted to marry Rosina. His faithful helper in this and many other adventures was Figaro, originally a barber in Seville, now valet to the Count. Rosina now lives in the castle as a countess. Despite the great love of the two – which, after all, caused the Count to marry a commoner without financial gain – something divisive has come between them in the few years. Almaviva seeks diversion with other women. Now he has his sights set on Rosina's chambermaid Susanna. Susanna, however, loves Figaro; the two want to marry. The Count has just abolished the *ius primae noctis*, the ruler's right to the first night. His passion, however, runs counter to his ethical principles, and so he tries to prevent the marriage between Figaro and Susanna.

Act One

In Count Almaviva's castle on the day of the planned wedding. The Count has assigned Susanna and Figaro a room in the manor wing. Figaro is very pleased with the arrangement, but Susanna tells him that this will enable the Count to stalk her all the better. Figaro is determined to prevent this.

Unfortunately, Figaro once borrowed money from Marcellina, the housekeeper at the castle, and promised her marriage in return. Now that Figaro wants to marry someone else, Marcellina tries to get her rights with the help of Dr. Bartolo. He is delighted to be able to harm Figaro: He has never forgotten that Figaro once helped the Count to steal Rosina away from him.

Cherubino, the Count's page, asks Susanna for her intercession: the Count wants to throw him out of the castle because he has caught Cherubino with Barbarina, the gardener's daughter, whose lover he is himself. While Cherubino, who is in love with all women and girls, especially the Countess, is describing his emotional confusion to Susanna,

the Count suddenly enters the room. Cherubino can just hide and thus overhears the Count making advances to Susanna. When the voice of the music teacher Basilio is heard from outside, the Count also takes cover. The scheming Basilio claims that everyone knows about the page's crush on the countess. This lures the Count, who feels his honour has been struck, out of hiding. Despite Susanna's pleas, he wants to punish Cherubino and is speechless when he suddenly discovers the page in the room. Figaro bursts in with a chorus of homage he has organised. In this way he wants to put pressure on the Count to set the wedding date immediately. However, the Count postpones the ceremony on a pretext because he is still hoping for Marcellina's objection. To Figaro's great delight, he sends the page to his regiment as an officer.

Act Two

The Countess is in despair: Her husband no longer loves her. But Figaro knows what to do. In order to force the Count to agree to the wedding date and at the same time put an end to his cheating, he devises a double intrigue: Basilio is to deliver to the jealous Count a letter written by Figaro in which the Countess makes an appointment with a lover. Susanna is to promise him the long-awaited rendezvous in the garden that evening, but – instead of going herself – sends Cherubino dressed as a girl so that the Countess can surprise her husband in this captious situation: Caught in this way, he will no longer be able to refuse his consent to Figaro's wedding. Susanna and the Countess disguise the page as a girl for his adventure. Susanna has just gone out to fetch an accessory when the Count knocks on the door. He has received the letter earlier than expected and now believes that his wife's lover is hiding in the cabinet, where Cherubino has quickly locked himself in. The Countess claims it is Susanna trying on her wedding dress. Almaviva does not believe a word and goes out with his wife to fetch tools and break down the door. Meanwhile Susanna has returned unnoticed, now frees the page, who flees through the window, and locks herself in the cabinet. Unaware of this, the Countess confesses to her husband that Cherubino is inside. The Count, seething with rage, is all the more surprised when Susanna comes out unabashedly and explains that the letter was only a joke from Figaro.

When Figaro enters and announces the arrival of the wedding musicians to finally begin the ceremony, the Count confronts him. Figaro pretends to be ignorant, but Antonio, the gardener, storms in: Things are constantly being thrown out of the window into the garden, but now even a human being. The Count immediately thinks of the page. Figaro, who has seen Cherubino jump out, recognises the danger, insults Antonio as a drunkard and claims that he himself jumped out because he was afraid of the angry Count. Antonio, however, has brought the officer's patent with him, which the page lost when he jumped out. Figaro seems to have been convicted of lying, but the women whisper to him that Cherubino gave Figaro the patent because the seal was missing. Now the Count is cornered, because the seal is missing, actually. Nothing would stand in the way of the wedding, when, to the Count's relief, Marcellina, Bartolo and Basilio come in and remind him of Figaro's marriage vows. The matter is to be investigated and the wedding is postponed again.

Act Three

The Countess asks Susanna to arrange an evening meeting with the Count. Instead of Susanna, she wants to go herself. The Count believes he has reached the goal of his wishes, but becomes suspicious again as a result of a sentence from Susanna intended for Figaro's ears and swears revenge.

The judge Don Curzio announces that Figaro must either marry Marcellina or pay her a large sum. In the ensuing argument it turns out that Figaro is the son of Marcellina and Bartolo. Susanna has received money from the Countess to ransom Figaro from Marcellina – and finds him in Marcellina's arms. Outraged, she slaps him, but is quickly informed of the new situation by the others. Bartolo and Marcellina now also want to marry, together with Figaro and Susanna. The Count must grudgingly agree.

Barbarina takes Cherubino with her; she wants to disguise him as a girl so that he can move around the castle undetected. Antonio observes this and immediately brings it to the Count's attention. The Countess harks back to the days when the Count loved her and dictates a letter



Levente Páll Sophie Mitterhuber Ana Maria Labin Ludwig Mittelhammer Alexander Grassauer

to Susanna fixing the evening tryst; the letter is sealed with a pin, which the Count is to return to Susanna as confirmation. A group of peasant girls bring flowers to the Countess. Among them are Barbarina and Cherubino, who is unmasked by Antonio. Before the Count can punish him, Barbarina recalls the promises the Count made to her in tender hours and now asks him to give her Cherubino as her husband.

Figaro pushes for the wedding dance. During the dance, Susanna slips the Count the letter in which she asks him to a tryst. Figaro sees the letter in the Count's hands, but does not know what it is about. In a good mood, the Count promises a lavish party for the evening.

Act Four

Barbarina is looking for the pin which the Count had asked her to return to Susanna. In desperation she tells Figaro all about the appointment. As the latter is not informed of the intrigue, he now becomes just as jealous as the Count before. He calls in Bartolo and Basilio to catch Susanna in flagrante delicto. Marcellina, however, has warned

Susanna. As punishment for his mistrust, Susanna – knowing that Figaro is watching her – pretends to him that she is waiting full of desire for her longed-for lover. Then she changes places with the Countess. Cherubino believes the disguised Countess to be Susanna and presses her impetuously. The Count frees his supposed mistress and courts her in turn. The jealous Figaro can stand it no longer and interrupts them. Now Susanna, disguised as the Countess, approaches and pretends to take revenge on the Count by having an affair with Figaro. Figaro, however, recognises Susanna by her voice, now wants to make her jealous in his turn and pretends to desire the Countess fiercely. Susanna is outraged and falls out of character, Figaro laughingly enlightens her and the two reconcile. Together they play a love scene for the Count. Furious, the Count, who thinks he sees his wife in Figaro's arms, calls everyone to witness. In vain, everyone, including the supposed countess, begs him for forgiveness – the count knows no pardon. Then the real Countess joins in and the Count realises that he has made a complete fool of them both. Under public pressure, he asks her to forgive him. Now, at last, it is time to celebrate.



»Figaros Hochzeit« in zwölf Fragen

Antworten von Fedora Wessler

Warum eignen sich Barbieri als Berufsgruppe so besonders gut für das Musiktheater?

Das hat mit ihrer Funktion im gesellschaftlichen Leben zu tun. Im traditionellen Barbier- oder Frisiersalon trifft sich die ganze Stadt: Leute aus allen Schichten und mit jeglichem Hintergrund. Der Barbier kennt also alle Welt, und, noch viel wichtiger, weiß meist sehr viel mehr über das Privatleben seiner Kundschaft als andere Dienstleister, weil ihm die Leute während des Rasierens oder Frisierens alles Mögliche erzählen. Fast wie beim Beichtvater oder beim Psychologen. Früher, als Barbieri auch Heilmittel für diverse Wehwehchen anboten, war das noch stärker der Fall. Aber selbst heute sind Friseure so daran gewöhnt, dass man ihnen während des Haarschneidens das Herz ausschüttet, dass sie einen, wenn man eine schweigsame Ausnahme ist, regelrecht ausfragen. Der Barbier ist kontaktfreudig – der einsame Computer-Nerd wäre in dieser Hinsicht als Bühnenfigur weniger gut geeignet.

Der Barbier ist also eine Art Drehscheibe des öffentlichen Lebens?

Ja, darum bietet sich diese Figur an, um eine konfliktreiche Handlung mit Personen aus gesellschaftlich unterschiedlichen Gruppen in Gang zu setzen. Im »Barbier von Sevilla« und auch noch bei Peter Cornelius im »Barbier von Bagdad« macht der Barbier sogar Hausbesuche, dringt also noch tiefer in die Privatsphäre und damit in die Geheimnisse der anderen Personen ein.

Beaumarchais' Bühnenstück »Der Barbier von Sevilla« wurde von der Zensur problemlos akzeptiert. Die Fortsetzung, »Die Hochzeit des Figaro«, wurde hingegen vom König verboten. Warum?

Weil die Darstellung des Adels hier eine ganz andere ist: Im »Barbier« ist Graf Almaviva so verliebt und edel, dass er trotz Standesunterschied Rosina, also eine Bürgerliche, heiraten will – dabei unterstützt ihn Figaro – und zugunsten ihres Vormundes Bartholo sogar auf deren Mitgift verzichtet. Im »Figaro« dagegen ist Almaviva ein Wüstling, der seine Macht in jeder Hinsicht ausnutzt.

Warum durfte das Stück 1784 dann doch gespielt werden?

Durch sein Verbot machte der König unfreiwillig Werbung für das Stück. Es wurde zwar nicht öffentlich gespielt, aber mit umso größerem Interesse gelesen – auch und vor allem in den feinen Salons. Und so setzte sich ausgerechnet der dekadente Adel, gegen den sich das Stück richtete, dafür ein, dass es gespielt wurde, und sorgte für eine Privataufführung zu Ehren des Bruders des Königs.

Zwei Jahre nach der Uraufführung des Stückes kam schon die Oper »Le nozze di Figaro« in Wien heraus. War man dort so viel aufgeschlossener als in Paris?

Teilweise ja. Kaiser Joseph II. gilt als Reformkaiser, war aber natürlich ein absolutistischer Herrscher wie Ludwig XVI. auch. Nachdem die Uraufführung in Paris ein solcher Skandal geworden war, dass man auch im Ausland davon hörte – die Massen strömten so ins Theater, dass mehrere Leute erdrückt wurden – war man in Wien entsprechend misstrauisch. Interessanterweise verbot der Kaiser zwar die deutschsprachige Erstaufführung, die übrigens Emanuel Schikaneder, der spätere Librettist der »Zauberflöte«, im Februar 1785 in seinem Theater geplant hatte, nicht aber die Lektüre. Bereits vor der Drucklegung des französischen Originals lag der Text in deutscher Übersetzung vor, woran man sehen kann, wie erfolgreich er war. Mozart und Da Ponte waren mit ihrer Oper am Puls der Zeit.

Das Stück zu spielen war verboten, warum wurde dann die Oper erlaubt?

Weil das Libretto etwas anderes ist als das Stück. Lorenzo Da Ponte war sehr geschickt. Er schrieb auf Mozarts Anregung hin das Libretto, ließ Mozart die Musik komponieren und ging zum Kaiser, um ihm die Oper anzubieten. Da Ponte hatte zwar, ganz wie Mozart, in Wien viele Feinde – aber er besaß die Gunst des Kaisers. Da Ponte erklärte ihm, dass es sich nicht um eine Übersetzung, sondern ein Libretto handele, für das er ganze Szenen gestrichen, abgeändert, gekürzt und natürlich gemildert habe. Dann argumentierte er mit der wunderbaren Musik, und der Kaiser befahl Mozart umgehend mitsamt seiner Partitur in die Hofburg, ließ sich einige Stücke vorspielen und war so begeistert, dass er sofort die Proben für »Le nozze di Figaro« (»Figaros Hochzeit«) anordnete.

Beaumarchais war ein mit allen Wassern gewaschener Tausendsassa, ein Spion, Waffenhändler, Skandalautor, der mehrfach im Gefängnis saß und keine Angst hatte, sich gerichtlich mit jedem anzulegen. Wie sah das bei Da Ponte und Mozart aus?

Ich würde alle drei als unabhängige Geister bezeichnen, was nicht nur zur damaligen Zeit, sondern in jeder Epoche Schwierigkeiten bereitet: mit unabhängigem Denken eckt man immer an. Beaumarchais hatte selbst sehr viel von seinem Figaro, was die Unbeständigkeit seines Lebenslaufes, aber auch den Geschäftssinn anbelangt. So ist er der Erfinder der Tantiemen, weil er von seinem großen Bühnenerfolg finanziell auch etwas haben und nicht allein den Theaterdirektoren überlassen wollte. Ein radikaler Revolutionär war er nicht. Er profitierte vom Adel und erfand immer wieder neue Projekte, um sich eine Existenz aufzubauen. Bloß funktionierte das nie.

Und Da Ponte?

Da Ponte ging es ähnlich. Er sollte ursprünglich Priester werden, wurde aber wegen einer allzu freisinnigen Vorlesung entlassen und schließlich aus seiner Heimatstadt Venedig verbannt, ähnlich wie sein Freund Casanova. Da Ponte zog durch ganz Europa und bekleidete dank seines literarischen Talents hohe Stellungen, wurde sogar in Wien Hofpoet für das italienische Theater. Aber er wurde immer wieder von Neidern verdrängt oder brachte sich selbst durch amouröse Abenteuer und Spielschulden in Schwierigkeiten. Ganz wie Beaumarchais war er ein Stehaufmännchen, von schier unerschöpflichem Einfallsreichtum. Mit sechzig Jahren – damals ein Methusalem! – wanderte er nach Amerika aus und begründete dort die erste italienische Oper. Beide, Beaumarchais wie Da Ponte, hatten etwas Subversives.

Mozart auch?

Mozart war schon von klein auf kreuz und quer durch Europa gereist und war an sämtlichen Fürstenhöfen aufgetreten. Er wusste um sein unermessliches Talent, entsprechend eng und kleinkariert empfand er den Hof in Salzburg. Jahrelang suchte er nach einer anderen Festanstellung, ohne Erfolg. Als dann sein Urlaubsgesuch mit einem Tritt in den Hintern quittiert wurde, hatte er die Nase voll. »Nun, das heißt auf deutsch, daß Salzburg nicht mehr für mich ist;

ausgenommen mit guter gelegenheit dem H. grafen wieder ingleichen einen tritt im arsch zu geben, und sollte es auf öffentlicher gasse geschehen«, schreibt er empört an seinen Vater. Dass er an einem Sujet wie »Figaro«, wo dem Grafen ja ziemlich mitgespielt wird, Freude haben musste, kann man sich denken.

In der Inszenierung von Josef E. Köpplinger spielt die Handlung im Franco-Spanien der 1960er Jahre. Warum?

In Spanien spielt das Stück ja schon an sich, sowohl bei Beaumarchais als auch bei Da Ponte: auf dem Schloss des Grafen Almaviva unweit von Sevilla, also in einer abgeschlossenen Welt, in der Almaviva der Herrscher ist. Aber genau wie König Ludwig XVI. zur Entstehungszeit des Stückes muss auch Almaviva bereits Zugeständnisse machen. Das Spanien der 60er Jahre gibt die Atmosphäre des vorrevolutionären Frankreich sehr gut wieder. In Spanien folgte zwar keine Revolution im Sinne von Terror und Chaos. Im eigentlichen Wortsinn (revolvere – umdrehen) gab es nach Francos Tod jedoch einen Umschwung, eine Umkehrung, die sich bereits in den Jahren davor anbahnte. Spanien war eine Diktatur, aber eine, von der man zu jener Zeit im Alltag nicht viel bemerkte und die nach und nach aufweichte. Denken Sie nur an die Badeorte der Costa del Sol, etwa Torremolinos: Dort wurde 1962 die erste Gay-Bar des Landes eröffnet – im sittenstrengen Spanien! Die Macht bröckelte bereits.

Ist »Figaros Hochzeit« also eine politische Oper?

Das kann man so sehen. Die Oper hat etwas Subversives, weil die Unzulänglichkeiten der Mächtigen offen dargestellt werden. Trotzdem würde ich sie nicht als »politische Oper« bezeichnen – der Graf wird auch nicht einfach als Schurke dargestellt, sondern von Mozart mit wunderbarer Musik ausgestattet. Figaro seinerseits ist keine rein positive Figur. Wenn er fälschlicherweise meint, Susanna gehe fremd, ist er in seiner Eifersucht genauso ungerecht und beschränkt wie der Graf, der seine Frau des Ehebruchs bezichtigt. Ich glaube, es geht um etwas ganz anderes, und das hat der Kaiser wahrscheinlich erkannt, als er seine Erlaubnis gab.

Und worum geht es in »Figaros Hochzeit«?

Es geht vor allem um menschliche Dinge, die mit Macht oder Politik überhaupt nichts zu tun haben: zum Beispiel Langeweile nach den

ersten Ehejahren. Wenn man bedenkt, was der Graf alles angestellt hat, um Rosina zu kriegen, ist es doppelt erschütternd, dass er jetzt nur noch anderen Frauen nachsteigt. Was passiert mit der Liebe? Was ist überhaupt Liebe? Gibt es Liebe ohne Geilheit? Kann Geilheit die Liebe ersetzen? Und das, wohlgemerkt, auf beiden Seiten. Denn die Gräfin hofft zwar, dass ihr Mann zu ihr zurückkehrt, flirtet aber gern mit Cherubino – von dem sie im dritten Teil der »Figaro«-Trilogie dann ein Kind hat. So gesehen kann man sich fragen, was Figaro und Susanna nach der angestrebten, immer wieder vereitelten Hochzeit eigentlich erwartet. Diese menschliche Dimension macht die Oper zeitlos.



»Figaro«-Who is who

Um sich in der verwickelten Handlung zu orientieren, hier ein Überblick über die einzelnen Personen und ihre Beziehungen untereinander.

Graf Almaviva

Spanischer Edelmann, eifersüchtig, aufbrausend und gewohnt, dass man seine Befehle befolgt. Eigentlich ein aufgeklärter Herrscher, versteht jedoch keinen Spaß, wenn es um seine Ehre geht. Hat mit Figaros Hilfe Rosina, eine Bürgerliche, geheiratet – womöglich, um frisches Blut in den alten Stammbaum zu bringen. Mit den Nachkommen ist es, einige Jahre nach der Hochzeit, aber nicht weit her. Steigt allen Frauen im Schloss nach, außer seiner eigenen: Geht regelmäßig zur Tochter des Gärtners, Barbarina, und hat es nun auf Susanna abgesehen. Deshalb versucht er, deren Hochzeit mit Figaro zu verhindern und setzt dabei auf Marcellina.



Gräfin Almaviva

Vorname Rosina, reiche Bürgerstochter. Litt unter der Aussicht, ihren Vormund, Dr. Bartolo, heiraten zu müssen, bis der Graf kam und sie heiratete. Leidet nun darunter, dass der Graf einerseits eifersüchtig ist und sie trotzdem vernachlässigt, während sie ihn immer noch liebt. Als sinnliche Frau ist sie einem Flirt mit dem Pagen Cherubino nicht abgeneigt, will aber vor allem ihren Mann zurück. Klammert sich an die Hoffnung, ihn zurückzuerobert und macht sich dafür sogar von ihrer Dienerschaft, Susanna und Figaro, abhängig.

Susanna

Zofe der Gräfin und Verlobte Figaros, Nichte des Gärtners Antonio und Kusine von Barbarina. Objekt der Begierde des Grafen. Clever,



schlagfertig und nicht zimperlich, wenn es darum geht, sich und ihre Ansprüche zu verteidigen – sei es gegen den Grafen, sei es gegen ihre Hauptgegnerin Marcellina, die ebenfalls ein Auge auf Figaro geworfen hat.

Figaro

Mit allen Wassern gewaschenes Faktotum, hat schon die unterschiedlichsten Berufe ausgeübt, darunter den des Barbiers in Sevilla. Half damals dem Grafen (natürlich gegen Geld), Dr. Bartolo Rosina auszuspannen und lebt seither als Kammerdiener des Grafen auf dem Schloss. Chronisch in Geldnot, weshalb er sich früher bei Marcellina Geld geliehen hat. Im Gegenzug versprach er, sie zu heiraten. Davon will er jetzt, da er Susanna heiraten möchte, nichts mehr wissen. Hält sich selbst für adlig, weil er als Kind entführt wurde und seine Eltern nicht kennt – hat also eigentlich nichts gegen den Adel, sofern die Interessen übereinstimmen. Um vom Grafen den Hochzeitstermin zu erzwingen, setzt er auf intrigante Mittel, denn Almaviva wildert in Figaros Gehege: Aus dem Verbündeten von einst wird nun der ärgste Feind.



Cherubino

Pubertierender Patensohn Rosinas, Page des Grafen, der ihn nicht ausstehen kann, weil er – wie der Graf selbst – allen Frauen im Schloss nachsteigt. Besonders seine junge Patin, die Gräfin, hat es ihm angetan. Dass diese, vom Grafen vernachlässigt, Cherubinos Avancen nicht abgeneigt ist, verschärft die Situation (im dritten Teil der »Figaro«-Trilogie hat sie ein Kind von Cherubino). Auch Susanna wird von ihm umworben, weshalb Figaro ebenso schlecht auf Cherubino zu sprechen ist wie der Graf – zumal Susanna gern mit dem Pagen flirtet.



Marcellina

Die Wirtschafterin stand früher im Dienst Dr. Bartolos. Die beiden hatten eine Affäre – wie man hören wird, mit Folgen. Nun bittet Marcellina den alten Freund um Hilfe: Sie will Figaro verklagen, der ihr gegen ein Darlehen versprochen hat, sie zu heiraten. Dass Susanna nicht ihre beste Freundin ist, wird niemanden wundern. Aus ihrem Hass wird jedoch weibliche Solidarität, sobald Susanna keine Rivalin mehr ist.

Don Bartolo

Einst Rosinas Vormund, der es auf das Geld seines Mündels abgesehen hatte. Er hat Figaro nicht verziehen, dass der dem Grafen geholfen hat, ihm Rosina wegzuschnappen. Umso bereitwilliger steht er Marcellina gegen Figaro zur Seite – bis sich herausstellt, dass er Figaros Vater ist.



Don Basilio

Hauptberuf: Intrigant, offiziell allerdings Musiklehrer der Gräfin, gab ihr schon Unterricht, als sie noch bei Dr. Bartolo wohnte. Steht nun ganz und gar im Dienst des Grafen, der ihn als Spitzel benutzt.



Don Curzio

Soll als Richter über den juristischen Streit zwischen Figaro und Marcellina urteilen (wobei dem Grafen als Herrscher das letzte Wort überlassen bleibt). Hat sein Amt käuflich erworben und schlägt sich entsprechend auf die Seite, die ihm die beste Summe bietet.

Antonio

Der einzige aufrechte Mensch in diesem Stück, besorgter Vater und Onkel. Seine Nichte Susanna möchte er auf keinen Fall einem hergelaufenen Habenichtswie Figaro zur Frau geben. Erst recht nicht, nachdem dieser ihn als Säufer verleumdete hat. Von Cherubino, der um seine Tochter Barbarina herumscharwenzelt, hält er ebenso wenig und freut sich, den Kerl dingfest zu machen, der seine Blumen zertrampelt hat. Als Gatte für Barbarina ist er ihm allerdings willkommen, damit hat sein Töchterchen ausgesorgt.



Barbarina

Tochter des Gärtners. Eine der vielen Geliebten des Grafen, empfängt aber auch Cherubino und möchte verhindern, dass er als Soldat fortmuss. Also verkleidet sie ihn als Mädchen, damit er unerkannt weiterhin im Schloss bleiben und ihr Liebhaber sein kann.

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**